



**Alexander Pereira**  
Der neue Intendant  
der Mailänder Scala

KULTUR 30

**Solothurner Steuerdaten-Scanning**  
Ein Wirtschaftsanwalt und USA-  
Kenner schüttelt bloss den Kopf

KANTON 9

**Voranschlag 2015 abgeseget**  
In einem Dutzend Gemeinden im unteren  
Kantonsteil war gestern «Gmeind»

REGION 17

## Primarlehrer fristlos entlassen

**Kinderpornografie** Internationale Polizeiaktion löst Strafverfahren im Kanton Solothurn aus

Ein Primarschullehrer im Kanton Solothurn ist wegen des Verdachts auf Kinderpornografie fristlos entlassen worden. Gegen ihn läuft ein Strafverfahren, zudem hat das kantonale Volksschulamt als Aufsichtsbehörde gegen den Lehrer auch ein Verfahren auf Entzug der Berufsausübungsbewilligung eröffnet. Gegen den Lehrer läuft ein Strafverfahren im Rahmen der internationalen Polizeioperation «Spade» gegen Kinderpornografie, wie die Solothurner Staatskanzlei am Montag mitteilte. Es bestehe dringender Tatverdacht.

### Schulort noch nicht bekannt

An welcher Schule der entlassene Lehrer unterrichtet hat, wurde bisher nicht bekannt. «Die Tatvorwürfe ste-

hen nach heutigem Erkenntnisstand nicht im direkten Zusammenhang mit der Schule an der diese Lehrperson unterrichtet», heisst es in der Medienmitteilung. In Absprache mit dem Departement für Bildung und Kultur (DBK) habe «die Schulleitung einer solothurnischen Primarschule das Anstellungsverhältnis mit einem Lehrer wegen fehlender Eignung per sofort aufgelöst», wurde weiter ausgeführt. Die Eltern der betroffenen Schulkinder seien von der Schulleitung über das weitere Vorgehen informiert worden. Das Verfahren auf Entzug der Berufsausübungsbewilligung gegenüber diesem Lehrer wurde eröffnet.

Das Strafverfahren gegen den Lehrer ist gemäss Staatskanzlei noch nicht ab-

geschlossen. Es gelte daher die Unschuldsvormutung.

### «Kein Platz für Pädophile»

An Solothurner Schulen bestehe «kein Platz für pädophile, süchtige oder gewalttätige Lehrpersonen und für Lehrpersonen mit deliktischen Aktivitäten im Bereich der verbotenen harten Pornografie oder der sexuellen Handlungen mit Kindern», heisst es in der Medienmitteilung. «Für diese Bereiche gilt die Nulltoleranz.» Die Strafverfolgungsbehörden, das Departement für Bildung und Kultur sowie die Schulleitung hätten mit dem raschen und koordinierten Vorgehen gegen den Lehrer die ständige Praxis im Kanton bestätigt. Die Eltern der von der Lehrerentlassung

betroffenen Schulkinder und das Schulkollegium sind gemäss Mitteilung der Staatskanzlei von der Schulleitung informiert worden. «Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes und des laufenden Strafverfahrens» waren gestern beim DBK keine weiteren Angaben zum Verfahren, zur Person und zur bisherigen Schule des verdächtigten Lehrers erhältlich.

Dem internationalen Kinderporno-Ring war die Polizei im kanadischen Toronto auf die Schliche gekommen. Sie hatte unter dem Codenamen «Spade» mehrere Jahre ermittelt und ihre Ermittlungsergebnisse Fahndern in mehr als 50 Ländern zur Verfügung gestellt. Entsprechend kam es inzwischen weltweit zu entsprechenden Verfahren. (SDA, SZR)

### KOMMENTAR

## Das AKW und die Badewanne

Zugegeben, ein Atomkraftwerk hat in der Regel herzlich wenig mit einer Badewanne gemein. Die sogenannte Badewannenkurve - von der Wissenschaft auch Ausfallverteilung genannt - dient in Bezug auf die Sicherheit der Schweizer AKW aber als durchaus valable Metapher. Sie beschreibt grafisch, dass die Störungsanfälligkeit einer Technik anfänglich hoch ist, danach während Jahren auf einem Minimum verharrt und mit fortlau-



von Antonio Fumagalli

fender Lebensdauer wieder rapide ansteigt. So, wie eben eine Badewanne aussieht.

Unter dieser Prämisse hat der Nationalrat gestern über eine Laufzeitbeschränkung für die AKW debattiert. Vereinfacht gesagt: Links möchte die Atommeiler möglichst bald abschalten, rechts sie so lange wie möglich laufen lassen. Geeinigt hat man sich letztlich auf eine Kompromisslösung mit dem unmöglichen Namen «Langzeitbetriebskonzept».

Das ist grundsätzlich zu begrüßen. Der Ausstiegsentscheid ist allerdings halbherzig - denn auch wenn Beznau nach 60 Jahren vom Netz muss, können die Atomkraftwerke neueren Datums damit zumindest in der Theorie ewig weiterlaufen. Ein klares Bekenntnis gegen die Atomkraft sieht anders aus. Eine bittere Pille für die Linke: Obwohl sie in der Energiestrategie Teilsiege erringen konnte, muss sie ausgerechnet in einem ihrer zentralen Anliegen die Segel streichen. Vielleicht kommt ihr nun das Volk zu Hilfe: Die Chancen für ein Ja zur Atomausstiegsinitiative der Grünen sind mit dem gestrigen Tag auf jeden Fall nicht geringer geworden.

@ redaktion@olnterntagblatt.ch

### Energiedebatte

## Der Atomausstieg kommt - aber wann?

Keine neuen Atomkraftwerke, aber auch kein fixes Abschaltdatum für die bestehenden - dies die wichtigsten Entscheidungen des Nationalrats zum Abschluss der Beratungen zur Energiestrategie. Neu sollen die AKW-Betreiber nach 40 Betriebsjahren ein Langzeitbetriebskonzept für jeweils zehn weitere Jahre vorlegen. Für die ältesten Atomkraftwerke soll zudem nach 60 Jahren Schluss sein. Der Nationalrat bestätigt damit den Ausstiegsentscheid aus dem Jahr 2011. Energieministerin Doris Leuthard weibelte aber erfolgreich dafür, den Betrieb der bestehenden AKW zu ermöglichen, «solange die Sicherheit gewährleistet ist».. (NW) SEITE 3, KOMMENTAR



**Flurnamen von Olten-Gösgen** Band 3 des 1989 von Rolf Max Kully gegründeten Solothurnischen Namenbuches liegt vor. Gestern Abend wurde das über 1100 Seiten starke Werk, das alle noch bekannten Flur- und Siedlungsamen der Amtei Olten-Gösgen auflistet und wenn möglich deutet, im Rahmen einer Buchvernissage in Olten vorgestellt. In der Bildmitte Herausgeberin Jacqueline Reber (mit dem Buch) und Beatrice Hof-

mann-Wiggenhauser (beide von der Forschungsstelle Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch); ganz links Rolf Max Kully, dritte von links Annelies Häcki Buhofer vom Deutschen Seminar der Universität Basel. Die andern fünf abgebildeten Personen sind weitere Mitglieder des Forschungsteams (v.l.): Heidi Blaser, Hannes Degen, René Frauchiger, Jürgen Mischke und Andreas Gehring. SEITE 11 FOTO: BRUNO KISSLING

INSERAT

**«Für Sie und Ihre Anliegen nehmen wir uns gerne Zeit.»**



Bernhard Neukomm  
Kundenberater  
062 916 27 12  
bernhard.neukomm@bekb.ch

Berner Kantonalbank AG  
Hauptstrasse 20, 4702 Oensingen

**B E K B | B C B E**

stadttheaterolten  
Kultur und Tagung

Mi 7. Jan. 19.30 Uhr  
**Basler Festival Orchester**  
Lilia Tripodi, Mezzosopran  
Thomas Herzog Leitung  
Werke von Strauss, Rossini, Bizet u.a.  
Ticket: kulturticket.ch  
stadttheater-olten.ch 062 289 7000

Die Mobililar  
Versicherungen & Vorsorge

THOMMEN  
ARCHITECTEN & PLANER

Neujahrskonzert

OT  
9 771422 4682006

# Der höchste Solothurner ist gegen die Pistenverlängerung

**Flughafen Grenchen** Das erstaunt: Kantonsratspräsident und Aviatik-Spezialist Peter Brotschi hält die geplante Grenchner Pistenverlängerung für unnötig. Dabei hat er sie anfangs als Verwaltungsrat mitgetragen.

VON LUCIEN FLURI

Es gibt nur wenige Solothurner, die sich in Sachen Kenntnisse in der Fliegerei mit Peter Brotschi messen können. Der Grenchner ist Pilot, Aviatikjournalist und war langjähriger Verwaltungsrat des Grenchner Flughafens. Umso mehr überrascht nun, dass sich Brotschi öffentlich gegen die geplante Pistenverlängerung gegen Osten wehrt. «Man kann nicht einen Firmen-Businessplan gegen den Willen der Menschen durchsetzen, die in dieser Gegend leben», schrieb Brotschi am Samstag auf Facebook. Dort hat er sich in einem Fünf-Punkte-Statement klar gegen die geplante Ostvariante der Pistenverlängerung ausgesprochen. Brotschi reagierte damit auf ein Interview, das Flughafendirektor Ernest Oggier am Samstag dieser Zeitung gegeben hatte. Oggier kritisierte, dass Brotschi als Verwaltungsrat des Flughafens selbst den Ausbau mitgetragen habe.

«Ja», sagt Brotschi auf Anfrage. «Ich war bis 2011 im Verwaltungsrat und habe die allerersten Pläne der Pistenerweiterung mitgetragen, weil ich damals auch der Meinung war, die Gesetzgebung habe geändert.» Einfach sei sein Statement für ihn nicht, sagt Brotschi. Schliesslich pflege er jahrelange und gute Kontakte zum Flughafen. Warum dann der Meinungsumschwung des CVP-Mannes, geht es ihm um Wählerstimmen in der Region? «Man darf im Verlaufe des Lebens auch gescheitert werden», sagt Brotschi. Er, der sich auch für die Ecopop-Initiative ausgesprochen hat, begründet seine Haltung nicht zuletzt mit der «Zersiedelung und Zubetonierung» der Schweiz. «Bei mir hat ein Umdenken stattgefunden: In der kleinräumigen Schweiz wird es in Zukunft nicht mehr möglich sein, dass jede Gegend die vollumfängliche Infrastruktur haben kann.» Für Brotschi ist klar: Es genügt, wenn die Busi-



Kantonsratspräsident Peter Brotschi hebt oft ab und schiesst oft Landschaftsbilder. Brotschi sagt, das Zubetonieren der Schweiz gebe ihm zu denken – das ist auch eines seiner Argumente gegen die Pistenverlängerung in Grenchen. ZVG

## 450

**Meter will** der Flughafen Grenchen seine bisher 1000 Meter lange Piste gegen Osten verlängern. Damit sollen vermehrt Businessjets in Grenchen landen können. Flughafendirektor Ernest Oggier begründet dies auch mit einem wichtigen Standortvorteil für die Wirtschaft.

**Ob es** je zur Pistenverlängerung kommt, ist ungewiss. Bis Mitte nächsten Jahres klärt der Solothurner Regierungsrat ab, ob das Projekt überhaupt in Angriff genommen wird.

nessjets, für die die 450 Meter Pistenverlängerung nötig sind, im 70 Kilometer entfernten Payerne und im 45 Kilometer nahen Bern-Belp landen können. «Unsere Gegend ist über Grenchen oder die beiden erwähnten Flughäfen jederzeit schon jetzt aus der dritten Dimension zu erreichen.» Das Ja zum verschärften Raumplanungsgesetz habe klar gezeigt, dass die Bevölkerung einen Stopp der Zubetonierung wünsche.

### Lieber eine Westvariante

Brotschi ist überzeugt, dass sich die Ostverlängerung politisch nicht durchsetzen lässt. Er ergänzt, in den vergangenen Jahrzehnten habe es trotz vereinzelter kritischen Stimmen eine gute Koexistenz zwischen der Region und dem Flughafen gegeben. «Durch das fragwürdige Projekt wird dieses Zusammenleben nun gefährdet.»

Brotschi ist der Meinung, dass die Pistenverlängerung nicht nötig ist, der Flughafen auch ohne eine gute Zukunft hat. Wenn überhaupt, käme für ihn nur eine Westvariante infrage. Diese war unter dem früheren

Regierungsrat Walter Straumann überprüft worden, unter seinem Nachfolger Baudirektor Roland Fürst aber verworfen worden – die Kosten für eine Untertunnelung der Archstrasse würden mehrere Dutzend Millionen Franken kosten. Für Brotschi wäre die Untertunnelung nur schon aus Sicherheitsgründen nötig. Denn die Flugzeuge überfliegen den Autobahnzubringer und die darauf stehenden Autokolonnen nur um wenige Meter. Er verweist auf einen Flugunfall im Sommer dieses Jahres. Damals hatte es ein Kleinflugzeug nach zwei misslungenen Startversuchen nur knapp geschafft, abzuheben und die Kantonsstrasse zu überfliegen. Zu Schaden kam glücklicherweise niemand. «Es ist ein reiner Zufall, dass bisher nichts passiert ist. Ich hoffe nicht, dass es irgendwann «chlöpft», sagt Brotschi. Es bestünde ein «eklatantes Sicherheitsproblem». «Stehende Kolonnen, darunter auch Linienbusse, werden überflogen. «Dieses eklatante Sicherheitsproblem zu lösen, ist viel dringender, als eine Piste in eine bis jetzt völlig verschonte Landschaft zu bauen.»



Sabina Larcher

ZVG

### Neue Direktorin der PH FHNW

## Sabina Larcher folgt auf Hermann Forneck

Gestern Montag hat der Fachhochschulrat der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) Prof. Dr. Sabina Larcher zur neuen Direktorin der Pädagogischen Hochschule FHNW gewählt. Dies machte die Direktion der FHNW am Nachmittag in einer Medienmitteilung publik. Wie es darin heisst, verfügt Sabina Larcher über breite Erfahrung in den Bereichen Schule, Lehrpersonen- und -weiterbildung sowie in Lehre und Forschung. Darüber hinaus ist sie in kantonaler und nationaler Gremienarbeit engagiert.

Die 48-jährige Schweizerin ist in Baden geboren und gegenwärtig Prorektorin für Weiterbildung und Forschung an der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) und stellvertretende Rektorin.

Der Fachhochschulrat sei überzeugt, heisst es im Communiqué, dass Sabina Larcher «mit ihrer umfangreichen Führungserfahrung im Pädagogischen Umfeld» die richtige Person sei, um im Dialog mit der Praxis die Ausbildung von Lehrpersonen in der Nordwestschweiz professionell weiterzuentwickeln», lässt Ursula Renold, Präsidentin des Fachhochschulrates FHNW, verlauten.

Mit ihrer umfassenden Expertise in der Pädagogischen Aus- und Weiterbildung und ihrer eigenen Praxiserfahrung als Lehrerin werde Larcher den kommenden Jahren wichtige Impulse für die Lehrpersonen- und -weiterbildung geben können, wird Crispino Bergamaschi, Direktionspräsident der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in der Medienmitteilung zitiert.

### Praxiserfahrung als Klassenlehrerin

Nach ihrer Ausbildung zur Lehrerin und dem Studium in Geschichte, Politik und Romanistik an der Universität Zürich, arbeitete Sabina Larcher mehr als 13 Jahre als Klassenlehrerin auf allen Schulstufen an verschiedenen Schulen. Sie verfügt über einen Abschluss der Universität Zürich in den Fächern Pädagogik, Geschichte der Neuzeit und Didaktik der Mittelschule. Im Jahr 2002 doktorierte sie an der Universität Zürich.

Neben ihrer Tätigkeit als Prorektorin für Weiterbildung und Forschung an der PHZH hat sie dort das Zentrum für Hochschuldidaktik und Erwachsenenbildung sowie die Arbeitsstelle für Lehrplan und Lehrmittel aufgebaut. Sie ist zudem Gutachterin beim Schweizer Nationalfonds (SNF) und Gründungsmitglied der Stiftung «Schulen lernen von Schulen».

### «Enge Zusammenarbeit»

Im Fokus stehe für sie das Ziel, «in enger Zusammenarbeit mit allen Beteiligten, innerhalb und ausserhalb der Hochschule wissenschaftliches und schulpraktisches Denken und Handeln zu verbinden», sagt Sabina Larcher, die ihr neues Amt am 1. September 2015 antreten wird. Sie wird Nachfolgerin von Prof. Dr. Hermann Forneck, der am 31. Oktober 2015 in Pension geht. (MGT/OTR)

# Gegen das Vergessen der Flurnamen

**Olten** Gestern Abend wurde in Olten das dritte schwergewichtige Werk der Solothurner Namenforschungsstelle vorgestellt. Titel: «Die Flur- und Siedlungsnamen der Amtei Olten-Gösgen».

VON UELI WILD

Band 3 des 1989 von Professor Rolf Max Kully gegründeten Solothurnischen Namenbuchs liegt vor. Gewidmet ist er den Flur- und Siedlungsnamen der Amtei Olten-Gösgen. Zuvor waren bereits die Bände zu den Namen des Kantons sowie der solothurnischen Bezirke und Gemeinden (2003) und den Flur- und Siedlungsnamen der Amtei Dorneck-Thierstein erschienen. Bei der Buchvernissage gestern Abend an der Fachhochschule in Olten sprach Bildungsdirektor Remo Ankli denn auch von einem weiteren Zwischenhalt. «Das Abenteuer geht weiter», sagte Ankli und bezeichnete die provokative Frage nach der Rendite als falsch gestellt und als in einer kurzfristigen Sicht verhaftet. «Name ist Leben und Identität.»

Die dereinst komplette Reihe der Bände, so der Regierungsrat, werde «ein treffliches Bild der Vielfalt dieses Kantons abgeben».

Die Namenbücher, konstatierte die Basler Professorin Annelies Häcki Buhofer, richteten sich an ein spezielles Zielpublikum – an Menschen, die in der betreffenden Region wohnen oder sich für diese interessieren. Seit sich Rolf Max Kully 2008 zurückgezogen hat, übt das Deutsche Seminar der Uni Basel bei dem Projekt quasi die Rolle der Patin aus, weil der Nationalfonds, der dieses zusammen mit dem Solothurner Lotteriefonds finanziert, eine universitäre Anbindung verlangt.



Blick auf ein schwergewichtiges Werk – (v.l.) Beatrice Hofmann-Wiggenhauser und Jacqueline Reber von der Forschungsstelle, Hans Brunner (Verfasser eines historischen Einleitungstextes) und Namenbuch-Gründer Rolf Max Kully. BRUNO KISSLING

Ziel des Projekts sei es, «dem Vergessen der Flurnamen entgegenzuwirken», sagte die Herausgeberin des vorliegenden, über

1100 Seiten starken dritten Bandes, Jacqueline Reber, die Leiterin der Forschungsstelle Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch in Olten. Flurnamen seien ein immaterielles Kulturgut, das ebenso erhaltenswert sei wie etwa die Schönenwerder Stiftskirche als architektonisches Kulturgut. Freilich seien in den letzten 30 Jahren in den Amteien Dorneck-Thierstein und Olten-Gösgen rund 40

Prozent aller Flurnamen verschwunden. Im Hauptteil des Werks werden nun sämtliche bekannten historischen und aktuellen Flur- und Siedlungsnamen der Amtei Olten-Gösgen aufgelistet und soweit möglich gedeutet. Mit der nötigen Vorsicht, wie Rolf Max Kully anerkannte.

Ausführliche Würdigung folgt

Ausführliche Würdigung folgt